

Pressemitteilung

Vom 19. April 2005

Gedenkkonzept Berliner Mauer vorgestellt Senator sieht dringenden Handlungsbedarf

Auf einer von der Stiftung Aufarbeitung ausgerichteten Veranstaltung hat der Berliner Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Dr. Thomas Flierl, am 18. April 2004 sein Gedenkkonzept Berliner Mauer vorgestellt. Dabei konstatierte er grundlegende „Defizite der Erinnerungspolitik“ und forderte ein breites Engagement von Politik und Gesellschaft, um 15 Jahre nach ihrem Fall endlich zu einem angemessenen Umgang mit der Mauer zu gelangen. Nicht nur das gegenwärtig Machbare müsse realisiert, sondern auch klare Zielvorstellungen für die Zukunft entwickelt werden. Bis zum 50. Jahrestag des Mauerbaus im Jahr 2011 soll das Konzept in seiner Gesamtheit umgesetzt werden.

Der Ratsvorsitzende der Stiftung Aufarbeitung, Markus Meckel, verwies in seinen Ausführungen darauf, dass sich das Mauergedenken nicht auf das Bauwerk als solches beschränken dürfe, sondern stärker als bisher das damit verbundene Leid der Menschen thematisieren und Täter wie politisch Verantwortliche benennen müsse. Eine Reduzierung der Mauer auf die deutsche und europäische Teilung sei nicht hinnehmbar. Vielmehr stehe die Mauer als sichtbarstes Symbol für das menschenverachtende System der SED-Diktatur und spiegele in ihrer Überwindung den Willen nach Freiheit wider.



Trotz aller Kritik, die von Kommentatoren und Besuchern hervorgebracht wurde, herrschte breiter Konsens, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Professor Bernd Faulenbach, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stiftung Aufarbeitung und Moderator der Veranstaltung, resümierte, dass Einzelheiten des Konzepts in einer öffentlichen Debatte geklärt werden müssten, es vor allem aber wichtig sei, dass eine solche Debatte nun geführt wird und bald greifbare Ergebnisse hervorbringt. Wie der Abend deutlich gemacht habe, müsste dabei der Bernauer Straße herausragende Bedeutung zukommen. Sowohl inhaltlich als auch räumlich sollte die dortige Gedenkstätte Berliner Mauer erweitert werden, um so einen größeren Abschnitt der menschenverachtenden Grenzanlage unmittelbar erfahrbar zu machen.

*Ihr Ansprechpartner in der Stiftung Aufarbeitung: Jens Schöne,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 030/2324 7225.*



Die Stiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur ist eine
bundesunmittelbare Stiftung
des öffentlichen Rechts

Ratsvorsitzender:
Markus Meckel, MdB
Vorstandsvorsitzender:
Rainer Eppelmann, MdB

Anschrift:
Otto-Braun-Str. 70/72, 10178 Berlin
Internet:
www.stiftung-aufarbeitung.de

Bankverbindung:
Bundeskasse Kiel
Konto 210 010 30
BLZ 210 000 00